

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836

14.11.1836 (Nr. 317)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 317. Montag, den 14. November 1836.

Baden.

Wegen Ablebens Seiner hochfürstlichen Durchlaucht des regierenden Fürsten Heinrich XIX. von Neuz-Weiz hat der großherzogliche Hof, von heute an, auf 12 Tage die gewöhnliche Trauer angelegt.

Karlsruhe, den 12. Nov. 1836.

Großherzogliches Oberhofmarschallamt,

v. Duboy's.

vd. Schmieder.

Baiern.

München, 10. Nov. Se. Maj. der König Otto ist heute Vormittags um 9 Uhr in der gestern genannten Begleitung nach Oldenburg abgereist. Auch der Hr. Hofmarschall Graf Saporta ist dahin abgegangen, und nicht, wie gestern irrig gemeldet, hier zurückgeblieben.

(Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, 8. Nov. Ein selbst von unsern Mitbürgern noch zu wenig gekanntes, seit drei Jahren hier bestehendes Institut verdient auch anderwärts Nachahmung. Es ist dies „der christliche Männerfrankenverein.“ Nicht mit Unrecht ist neulich die Bemerkung in einem öffentlichen Blatte gemacht worden, daß, trotz unserer wohlthätigen Armendirektion, gar vieles Elend in dieser großen Hauptstadt vorhanden sey, bis wohin ihre Wirksamkeit nicht bringen könne, weil es sich nicht zeigt. Viel menschliches Elend, und gerade das, welches am ersten Abhilfe verdient, muß aufgesucht werden, wenn man Hilfe bringen will. Das ist nun der Zweck des genannten Vereins, und die Fakta, welche er in seinem diesjährigen Berichte mittheilt, gewähren zu gleicher Zeit ein Bild von dem mancherlei verborgenen Jammer, der in den Keller- und auf den obersten Bodenträumen oft anzutreffen ist, und einen Grund zu Dankbarkeit, daß es in unserm selbstlichen Zeitalter doch noch edle Herzen genug gibt, um den Trost leiblicher Unterstützung und geistlichen Zuspruchs solchen verborgenen Leidenden zuzuführen.

(Leipz. Ztg.)

Berlin, 10. Nov. Ihre Maj. die verwitwete Königin von Baiern sind von Dresden hier eingetroffen und auf dem königl. Schlosse in die für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgetreten.

(Pr. St. Ztg.)

Württemberg.

Unterföchen. Am verflossenen 28. Oktober, Morgens 4½ Uhr, entzündete sich die hiesige Pulvermühle, kurz nachdem der Pulverknecht in das Stampfwerk gegangen war, und einige Sekunden darauf flog, in Folge der ersten Entzündung, auch das der Pulvermühle zunächst stehende Siebhäuschen, aus Steinen erbaut und mit einer starken Brustwand versehen, in welchem sich ein großer Vorrath von Pulver und Pulverfab befand, mit einem fürchterlichen Knall in die Luft, wobei nicht nur an den Wohngebäuden des Pulvermüllers Fidel Mayer, dem Pulverbörthaus und an dem im Thale entfernt liegenden Pulverthurme große Verheerungen angerichtet wurden, sondern auch der sehr fleißige und brave Dienstknecht, Nikolaus Schellemann, das Leben verloren hat. Die Erschütterung, welche diese fürchterliche Explosion verursachte, hat sich nicht nur in den entfernt liegenden Ort Unterföchen, sondern sogar in Orte 1 Stunde Weges, auf dem Hörtöfeld liegend, durch Stoß, Aufspringen der Stubenthüren und Zittern der Fenster erstreckt. Erst um 5½ Uhr früh gelang es den herbeigeeilten Hülfleistenden, den Dienstknecht todt aus den Trümmern der Pulvermühle, fürchterlich verbrannt und zugerichtet, herauszubringen. Dieses ist nun in den letzten 8 Jahren das drittemal, und fast jedesmal ging ein Menschenleben verloren.

(S. M.)

Schweiz.

Eidgenössische Tagsatzung. Die Sitzung vom 7. Nov. Flüchtlingeangelegenheit. Nach Verlesung des von Hrn. Bürgermeister Burckhardt als Berichterstatter verfaßten Kommissionsberichts, erklärt Zürich sich bereit, mit möglichster Gewissenhaftigkeit und Strenge das Flüchtlingskonkklusum zu vollziehen. Die Wachsamkeit der Zürcher Polizei habe keine unbedeutende Ergebnisse gehabt und das Publikum nehme selbst lebhaften Antheil an der Sache, was oft sogar zur Verwechslung von ruhigen Bürgern mit solchen Flüchtlingen führe, mit welchen so einige äussere Aehnlichkeit gehabt, wie dies in der N. Z. Z. mit dem angeblichen Rauschenplatt der Fall gewesen. Zürich verdankt den trefflich ausgearbeiteten Bericht und die zarte, schonende Art der Rüge über faumselige Kantone, und empfiehlt den Schlusstrag desselben:

„Es möge die hohe Tagsatzung dem Vorort sein bisheriges löbliches Wirken für die Vollziehung des Beschlusses vom 23. Aug. verdanken, die Fortsetzung seiner treuen

Thätigkeit gewärtigen und den Kommissionsbericht sowohl dem hohen Vorort, als den löbl. Ständen mittheilen" — den Ständen zur Genehmigung. Luzern will das Vaterland durch undankbare, unruhige Flüchtlinge keiner Gefahr aussetzen, gibt Zusicherungen treuer Vollziehung des Konklusums, und pflichtet dem Bericht vollkommen bei. Uri, Schwyz, Unterwalden verdanken den Kommissionsbericht. Uri empfiehlt dessen gewissenhafte Befolgung, namentlich den im Bericht berührten saumseligen Kantonen, welche Uri gerne genannt gesehen hätte. Schwyz sieht die Lage des Vaterlandes so lange für gefährdet an, als das Uebel nicht mit der Wurzel ausgerottet sey. Solothurn fordert strenge Vollziehung des Konklusums. Baselland klagt, daß sein Stand vom Vorort öfters um die Ausweisung von Flüchtlingen angegangen worden, ohne ausführliche Erwähnung der Verdachtsgründe; es gedenke nie den Beschluß vom 23. August auf solche Flüchtlinge auszudehnen, welche schweizerische und baselandschaftliche Bürger geworden. Schließt mit Genehmigung des Berichts. Baselsstadt erinnert an das in jüngster Zeit in Frankreich (Straßburg) stattgefundene Ereigniß, dessen Folgen (Flüchten kompromittirter Personen nach der Schweiz) durchaus nicht bei Abfassung des Berichts berücksichtigt werden konnten, die jedoch den Gesandten zu der Bemerkung veranlassen, daß dies Unternehmen neuerdings die Wichtigkeit der im Berichte erörterten Flüchtlingsangelegenheit herausstelle und die daraus hervorgehenden Ansichten bekräftige. Schaffhausen kommt auf die Erklärung von Basellandschaft zurück, daß der Beschluß vom 23. August sich nicht auf Schweizerbürger beziehe, und hält diese Ansicht in dem Fall für irrig, wo Flüchtlinge, nachdem sie an einem verbrecherischen Unternehmen Theil genommen, ein Kantonalbürgerrecht erhalten haben. Seyen sie vor einem solchen Unternehmen Schweizerbürger geworden, so zweifle der Gesandte nicht an der Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte. St. Gallen wünscht die Flüchtlingsfrage mit gewissenhafter Strenge gelöst zu sehen, und auch die im Bericht vorkommenden mahnenden Klagen noch deutlicher herausgestellt. Dies hätte vielleicht auch Anlaß zu Rechtfertigungen geboten. St. Gallen wünscht, daß der Vorort den Kantonalregierungen genaue Nachweisung über die Flüchtlinge mittheile, da gerade der Mangel an solchen die Ausführung oft erschwere; er möchte die in dem Bericht enthaltenen Ansichten allen schweizerischen Regierungen in's Gedächtniß rufen, und schließt mit Verdankung des Berichts und Genehmigung des Antrags. Aargau bemerkt, daß der Bericht von der Absendung vorörtlicher Kommissäre in die Kantone spreche, und kann sich mit diesem Gedanken nur dann befreunden, wenn diese Kommissäre nicht etwa permanente Polizeienten werden, wogegen sich Aargau, mit Hinblick auf die Kantonsouveränität, ernst vermahrt. Waadt billigt vollkommen den Bericht und erinnert, daß es, obschon dem Konklusum nicht beistimmend, dennoch alle Forderungen desselben erfüllt habe. Dieses beweise die Fortschaffung der drei Flüchtlinge Strohmeyer, Soldan und Wiener. Seit es nun das Konklusum ange-

nommen habe, wolle es seinen Eifer verdoppeln. Schließlich spricht sich der Gesandte ernst gegen den Leichtsin aus, womit viele Flüchtlinge in Kantonalbürgerrechte aufgenommen worden. Genf, obschon es das Konklusum im August verworfen, sey demselben doch so treu wie nur irgend ein Kanton nachgekommen. Es glaubt, dasselbe möge vollständiger ausgeführt worden seyn, als es wirklich scheine, indem viele Flüchtlinge vielleicht schon längst die Schweiz verlassen hätten, welche man noch in der Schweiz glaube, und besorgt schließlich, die Ausschreibesten könnten auch viele unschuldige Namen tragen. Bern (Hr. v. Tullier) freut sich der heütigen Berathung, welche beweise, daß man seine Verpflichtungen gegen das Ausland gewissenhaft erfüllen wolle. Bern hoffe, daß die Schweizer in dieser Angelegenheit das Wort bewähren, welches früher einem mächtigen Verfäher als Erwiderung gegeben worden sey: "die Schweizer haben nur einen Eid!" Hinsichtlich der Bemerkung Aargau's glaube der Gesandte, eine allzugroße Ausdehnung der allfälligen Absendung von vorörtlichen Kommissären sey nicht zu fürchten. Er hoffe, jeder in seinen Kanton zurückkehrende Gesandte werde es sich zur Pflicht machen, zu den angemessenen Maßnahmen für Ausführung des Konklusums kräftig die Hand zu bieten, und erklärte schließlich Hemmung der Tagungsbeschlüsse für einen wahren Hochverrath. Aargau beruhigt sich bei der gegebenen Erklärung hinsichtlich der Wirksamkeit der Kommissäre und wünscht Aufnahme dieser Zusicherung in das Protokoll. — Sämmtliche übrigen Stände stimmten einfach zum Bericht.

Der Kanzler bemerkt, daß seit der ordentlichen Tagung, außer Tessin, Neuenburg und Zürich, auch Solothurn dem Flüchtlingskonfordat beigetreten.

Für Genehmigung und Verdankung des Kommissionsberichts stimmen, außer Thurgau und Appenzell, sämmtliche Gesandte, mit Ausnahme der Kommissionsglieder. Für den Schlufantrag stimmen sämmtliche Stände ohne Freiburg, welches nicht instruiert ist. Thurgau fragt nach etwa vorliegenden Petitionen oder Adressen; da jedoch außer den auf die Confeilangelegenheit bezüglichen, und von der Siebener Kommission schon benützten nur die schon oft besprochene Petition des Hauptmanns Belmont vorlag, so wurde das Protokoll verlesen. Das Präsidium schloß hierauf die Sitzung mit einer kurzen Rede, ohngefähr folgenden Inhalts:

"Das Präsidium bezeuge gern, daß die Verhandlungen mit Würde und Mäßigung geführt worden. — Wenn auch in dem Hauptgeschäfte, dem Anstand mit Frankreich, kein einmüthiger Beschluß gefaßt worden, so trage der Gesandte doch die Ueberzeugung, daß kein Schweizer Stand sich den Folgen desselben entziehen würde, falls derselbe, wider Erwarten, neue Verwicklungen herbeiführen sollte. — Auf erfreuliche Weise sey hingegen in der Flüchtlingsache von den Ständen allseitige Bereitwilligkeit ausgesprochen, das dem Ausland gegebene Wort zu lösen."

Schließlich erklärt das Präsidium den Vorort eifrig

bemüht, die eidgenössischen Angelegenheiten möglichst gewissenhaft zu behandeln und dieselben ohne eine neue außerordentliche Tagssatzung zu Ende zu führen, und schließt die außerordentliche Tagssatzung. — Zürich verdankt in angemessener Gegenseite die Präsidialleitung und die Bemühungen der Kanzlei.

Bern, 7. Nov. Die in der Sitzung vom Samstag vollrte Antwort hat den Herzog von Montebello nicht befriedigt. Er hat den Deputirten, die ihn besuchten, einen eigenhändigen Brief des Grafen Molé gezeigt, der ihm meldet, daß das Ministerium über die zu fordernde Genugthuung einstimmig ist. Der Herzog hat erklärt, daß er zum Voraus versichern könne, das Ministerium werde mit dieser Antwort nicht zufrieden seyn, weil der Conseil'schen Angelegenheit darin auf keine Weise erwähnt seyn solle, daß man daraus schließen könnte, die Schweiz habe nicht Unrecht. *)

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 2. Nov. Se. Maj. haben zu Pflichten geruht, daß zu den bei den Kabinetten und Museen der Akademie der Wissenschaften festgesetzten Aemtern der Direktorsgehilfen, Konservatoren und Kunstoden, Laboranten und Präparatoren, Mechaniker und Künstler zur Anfertigung von Zeichnungen, so wie auch bei der Typographie der Akademie, im Falle der Nothwendigkeit, auch Ausländer angestellt und für die Zeit ihres Dienstes von der Verpflichtung befreit werden können, irgend einem Stand beizutreten, so wie dem Range nach sie den Klassen beizuzählen, die für die von ihnen bekleideten Aemter bestimmt sind, ohne sie jedoch zu dem wirklichen Klassenrang zu befördern, ihnen aber das Recht auf die Uniform und Pensionen zu ertheilen, welche ihren Aemtern entsprechen, übrigens es ihrem freien Willen zu überlassen, ob sie den Unterthanen oder nur den Dienstfeid leisten wollen.

I t a l i e n.

Neapel, 1. Nov. In der Nacht vom 29. auf den 30. Okt. und den ganzen darauf folgenden Sonntag wüthete hier ein furchtbarer Sturm, von schrecklichen Blitzen und starken Regengüssen begleitet, der mehrere Bäume entwurzelte; andere in der Villa reale wurden vom Blitze zerschmettert. Die Witterung ist darauf plötzlich sehr kalt geworden, und der Regen des Besuchs war den ganzen gestrigen Tag mit Schnee bedeckt. Mit der Cholera ist es nicht schlimmer geworden; es sterben täglich vielleicht 60 bis 70 Menschen, ungefähr $\frac{1}{2}$ von den Erkrankten.

Von der italienischen Gränze, 5. Nov. Nach dem Gerüchten zu schließen, die über das staatsverbrecherische Komplotz umlaufen, das man zu Turin entdeckt haben soll, konnte dasselbe um so weniger auch nur einen Anfang des Erfolges haben, da sich unter den Theilhabern kein einziges Individuum befindet, das den höhern oder einflussreichern Klassen der Gesellschaft angehört.

*) Vergl. den Art. aus Straßburg.

Gleichwohl soll der Plan der Verschwörer, unter denen ein gewisser Marochetti eine Hauptrolle gespielt zu haben scheint, sehr vielumfassend gewesen seyn, da derselbe nichts weniger, als das Hirngespinnst der Herstellung eines einigen und ungeheilten Italiens bezweckt habe. Uebri- gens sollen die ersten Winke von dem Bestehen dieses Komplotts von Mailand aus der kön. sardinischen Regierung ertheilt worden seyn. (S. M.)

F r a n k r e i c h.

Paris, 6. Nov. Die Kommission über die Abschaffung des Nachdrucks fremder Bücher hat angefangen, ihre Sitzungen zu halten. Der erste Schritt, den sie vorschlägt, besteht in einer Uebereinkunft mit England über das gegenseitige Verbot von Nachdruck französischer Bücher in England und englischer in Frankreich, und von Einfuhr fremder Nachdrücke in beide Länder. Die englische Regierung wird diesen Vorschlag gern annehmen, da man viel mehr englische Bücher in Frankreich nachdrückt, als umgekehrt. Man hofft, dadurch dem belgischen Nachdruck einen beträchtlichen Theil seiner Käufer zu entziehen. Hierauf will man dem deutschen Zollverein einen ähnlichen Vorschlag machen, und erst dann mit Belgien unterhandeln, wenn der Nachdruck dort aus Mangel an Abnehmern von seiner Ausdehnung und seinem Werthe verloren haben wird. Ein sehr günstiger Umstand ist, daß die vereinigten Staaten im Begriff sind, England einen ähnlichen Vertrag vorzuschlagen, und wenn dieser zu Stande kommt, so werden sie eben so mit Frankreich einen Reziprozitätsvertrag eingehen, welcher dem belgischen Nachdruck seinen letzten großen Absatz entziehen wird. (Allg. Ztg.)

Straßburg, 11. Nov. Der Minister des Innern zeigt dem Staatsrath, Präfecten des Niederrheins, hiermit an, daß, da durch die von der schweizerischen Regierung der französischen Regierung übermachte Note die erwünschte Genugthuung ertheilt wird, auch nichts mehr, von diesem Augenblick an, dem Wiederbeginn der kommerziellen Verhältnisse, welche suspendirt waren, und der freien Zirkulation der Reisenden entgegensteht.

Es sind demnach die nöthigen Befehle ertheilt worden, um die an der Gränze errichteten Prohibitivmaasregeln wieder aufhören zu lassen. (Ztg. d. D. u. R. Rh.)

— Man liest in einem Journal: Wir wissen aus guter Quelle, daß der Obrist Vaudrey vor noch nicht einem Monat an den Herzog von Orleans eine Bitte gerichtet, um in einem königlichen Colleg für seinen Sohn einen Freiplatz zu erhalten. Diese Bitte war von dem Prinzen sehr wohlwollend aufgenommen worden, und derselbe hatte sich bereit, seinen Einfluß geltend zu machen, um den Obrist die erbetene Vergünstigung erhalten zu lassen, die ihm übrigens auch bald ertheilt worden seyn würde. Bei der ersten Nachricht von dem Attentat des Obristen Vaudrey bestimmte ein großmüthiges Gefühl den Herzog von Orleans, die Briefe, welche er von demselben erhalten hatte, zu verbrennen. Es ist nicht möglich, daß damals, als der Obrist an den Herzog von Orleans

schrieb, nicht sein verbrecherischer Vorsatz schon in seinem Hirn gekieimt habe, oder daß er bereits beschlossen war; es geschah demnach, daß der Obrist diesen Schritt gethan hat, um den Verdacht zu zerstreuen.

Wir geben aus der Gazette des Tribunaux nachstehende Stelle, ohne jedoch dieselbe im geringsten verbürgen zu wollen:

Mehrere Journale schienen zu glauben, daß zwischen der Straßburger Insurrektion und der Angelegenheit der Schweiz ein gewisser Zusammenhang bestehe. Wir wissen noch nichts, was in dieser Vermuthung gegründet liegt, und ob es wahr ist, daß das unsinnige Unternehmen zu Straßburg einige Verzweigungen in der Schweiz gehabt hat. Aber es scheint, daß dies der Gedanke der Regierung ist, denn man sagt heute, daß die Regierung die Absicht hätte, die Ausweisung der Königin Hortensia, Herzogin von St. Leu, aus der Schweiz zu fordern, welche wie bekannt, in der Nähe des See's von Konstanz wohnt.

Man berichtet aus Lausanne, daß die Königin Hortensia einen Brief an einen französischen Offizier gerichtet, der in der Umgegend wohnt, und in welchem sie ihm das neue Unglück, das über sie hereingebrochen ist, mittheilt. Sie fügt hinzu, sagt man, daß ein französischer Offizier (wir glauben, daß es der Obrist Baudrey ist) nach Neuenberg gekommen sey, um den Prinzen zu bitten, daß er sich an die Spitze der Empörung setzen wolle, von der man ihm versicherte, daß sie vollständig organisiert sey, und daß die Thronen seiner Mutter den jungen Sinnlosen nicht haben zurückhalten können.

Wir müssen hier hinzufügen, daß sich zu Paris das Gerücht verbreitet hat, daß die Herzogin von St. Leu zu Gunsten ihres Sohnes an Ludwig Philipp ein Schreiben gerichtet, und daß dieses Schreiben durch Vermittlung des bayerischen Gesandten in das Schloß gebracht worden wäre.

Spanien.

Madrid, 2. Nov. Denken Sie sich, daß die Geldnoth so groß ist, daß das Ayuntamiento gestern Abend eine sehr hitzige Sitzung wegen des Reliquienkästchens des heiligen Pedro, des Patrons von Madrid, dessen Verkauf in Vorschlag gebracht worden war, gehabt hat. Dieses Reliquienkästchen ist von Silber, und sein Bruttowertb auf 8000 Realen abgeschätzt worden! Nun, das Ayuntamiento verlangte, daß es verkauft werden sollte, ohne weiter zu bedenken, daß der so äußerst geringe Ertrag, so zu sagen, gar keinen Vortheil erzeugen, und im Gegentheile beim Volke, das schon durch die Wegnahme der heiligen Gefäße und anderer Gegenstände des Gottesdienstes aufgebracht ist, nur eine religiöse Erbitterung hervorbringen würde.

Die Regierung stellte gestern bei den Cortes den Antrag, sie zu ermächtigen, die mobile Nationalgarde auch außerhalb ihren resp. Provinzen, so oft die Umstände es verlangen sollten, verwenden zu dürfen; der Antrag wurde an die außerordentliche Kriegskommission verwiesen.

Großbritannien.

London, 4. Nov. Die Gesamtkosten für ein Erfindungspatent betragen in England 120 Pfd., in Schottland 100 Pfd., in Irland 125 Pfd. In allen drei Ländern müssen besondere Patente gelöst werden, so daß Patente für das ganze Reich gar nicht existiren. Die Dauer des Patenten ist 14 Jahre. Jeder Inländer und Ausländer, aus allen Ständen, kann ein Patent erhalten. Im Jahre 1835 wurden in England 231, in Schottland 92 Patente erteilt.

In Sunderland werden in diesem Augenblick nicht weniger als 67 Schiffe gebaut. In Liverpool wurden vergangene Woche an einem Tage und von derselben Schiffswerfte sechs Schiffe, jedes von 75 Tonnen und nach den besten Modellen erbaut, vom Stapel gelassen. Sie gehören einer Kompagnie, welche sich „die Liverpool- und Manchesterbauholz-kompagnie“ nennt. Zwei andere werden nächstes Frühjahr vom Stapel gelassen.

Ein Hr. Baddeley hat einen neuen Ballon erfunden, den er, wie er sagt, durch alle Luftzüge, mit der Leichtigkeit eines Bootes auf dem Wasser, zu leiten vermag. Mehrere Sachkundige haben die Erfindung untersucht und ein günstiges Urtheil darüber ausgesprochen; es heißt, Hr. Baddeley werde nächstens seine Erfindung praktisch als gelungen nachweisen.

Belgien.

Brüssel, 9. Nov. Die Verbindung der Prinzessin Viktoria mit einem der beiden Prinzen von Koburg soll jetzt entschieden seyn. (Belg. Bltr.)

Sina.

Von der chinesischen Gränze wird gemeldet: Die Unruhen, die im Monat Februar d. J. in der Provinz Hu-Nan ausgebrochen waren, sind gänzlich unterdrückt; die Unruhestifter sind ergriffen worden, und haben die verdiente Strafe für ihre Verbrechen erhalten.

Herbstanzeigen.

(Fortsetzung.)

Meersburg, 3. Nov. Die Weinlese in hiesiger Gemarkung hat am 24. v. M. angefangen; die Bitterung war bis zum 30. v. M. günstig und der Weinabsatz bedeutend. Nach der Dechle'schen Mostwage hat sich folgendes Gewicht ergeben:

Den 25. Okt.	von blauen Sylvanern	76 — 77°,
	• weißen Elbigen	53°;
• 28. „	• blauen Sylvanern	75 — 79°;
• 29. „	• do. do.	80 — 83°,
	• Traminern	86°;
• 1. Nov.	• do.	87°,
	• Ruländern	87°,
	• weißen Gutedeln	77 — 79°;

In der Nacht vom 29. auf den 30. Okt. und an diesem den ganzen Tag hindurch fiel Schnee, wodurch die Weinlese unterbrochen wurde; die Kälte betrug 3°, was

zur Folge hatte, daß die weißen Trauben gefroren. Die Kälte stieg in der Nacht vom 31. Okt. auf den 1. Nov. auf 5°, wodurch die blauen Trauben das gleiche Schicksal erlitten. Nach Eintritt besserer Witterung setzte man die Weinlese fort, und es zeigte sich, daß die Trauben weit süßer waren, als in der vorigen Woche, und folgendes Gewicht enthalten:

den 3. Nov. weiße Elbinger 63°,
blaue Sylvaner 84 — 85°.

Die Weinpreise sind verschieden von 7 fl. 30 fr. bis 14 fl. per Dhm.

Staatspapiere.

Wien, 7. Nov. Aproz. Metalliques 99; Bankaktien 1354.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 12. November, Schluß 1 Uhr.		pSt.	Pap.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	102½
"	do. do.	4	—	98½
"	do. do.	3	—	73 ¹³ / ₁₆
"	Bankaktien	—	—	1618
"	fl. 100 Loose bei Roths.	—	—	219
"	Partialloose do.	4	138½	—
"	fl. 500 do. do.	—	—	113½
"	Bethm. Obligationen	4	97	—
"	do. do.	4½	98½	—
Preußen	Staatsschuldscheine	4	—	103
"	d. b. d. in Lnd. à fl. 12½	4	99¾	—
"	Prämiencheine	—	—	63
Baiern	Obligationen	4	—	101
Baden	Rentenscheine	3½	—	101½
"	fl. 50 Loose b. Collu. S.	—	—	95
Darmstadt	Obligationen	3½	100½	—
"	fl. 50 Loose	—	—	62¾
"	fl. 25 Loose	—	—	24¾
Rassau	Obligationen b. Roths.	4	101¾	—
Frankfurt	Obligationen	4	101½	—
Holland	Integrale	2½	—	52¾
Spanien	Aktioschuld	5	—	18½
"	Passivschuld	—	—	6¾
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	65
"	do. à fl. 500	—	—	75½

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

12. Nov.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7	U. 273. 8,6ℓ	1,6 Gr.üb.0	ND	heiter
N. 3	U. 273. 9,8ℓ	4,0 Gr.üb.0	R	ziemlich heiter
N. 11	U. 273. 11,0ℓ	0,3 Gr.üb.0	R	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 15. Nov. (zum erstenmale): Die Puritaner, große Oper in 4 Aufzügen, nach dem Italienischen, von Lichtenstein; Musik von Bellini.

Todesanzeige.

Noch tief ergriffen von dem in diesem Jahre erfolgten Ableben meiner theuren Mutter, gefiel es dem Unerforschlichen, meine gute Gattin, Minna, geb. Marx, in einem Alter von 30 Jahren, nach kurzen Leiden, in Folge eines Wochenbettes, gestern Abend 9 Uhr, durch einen sanften Tod von mir und meinen 3 kleinen Kindern zu reißen, und in das bessere Leben zu sich zu rufen. — Wer die fromme Entschlafene gekannt, wird meinen großen Schmerz zu würdigen wissen, und ihr mit mir ein liebendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 10. Nov. 1836.

Eduard Höber.

Anzeige.

Im Verlage der Wagner'schen Steindruckerei in Karlsruhe ist erschienen:

84 verschiedene Handschriften.

Ein Lesebuch

für

Volk- und Gewerbschulen.

Enthaltend:

Der arme Richard, oder der Weg zum Wohlstand, von B. Franklin, sodann: Auszüge aus Theophrast, von J. H. Campe.

gr. 4. Preis 48 Kr.

Diese durch Autographie vervielfältigten Handschriften bieten den Herren Lehrern ein, besonders auch durch seinen innern Gehalt sich auszeichnendes Lesebuch dar, wie bis jetzt noch keines zum allgemeinen Gebrauch in den Schulen erschienen ist; weshalb dieses Werkchen bei den selben einer günstigen Aufnahme entgegen sieht.

Anzeige.

Meinen Mitbürgern zeige ich hierdurch an, daß ich von meinen Reisen zurückgekehrt bin, und mich hier als praktischer Arzt, Wund- und Hebarzt niedergelassen habe. Meine Wohnung ist Herrenstraße Nr. 30.

Karlsruhe, den 11. Nov. 1836.

Dr. Adolph Holz.

Nr. 26,894. Fahr. (Bekanntmachung.) Der hiesigen Veronika Eiermann von Wittenweiler wurde unterm heutigen der Bürger, Andreas Jund der 2te von da, im Sinne des L. R. S. 499 als Rechtsbesitzer beigegeben und verpflichtet; was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Lahr, den 7. Nov. 1836.

Großh. badisches Oberamt.
Lang.

Ausserordentlich wohlfeiler Verkauf.

Unter Bezugnahme auf meine frühere Ankündigung zeige ich hiermit an, daß ich meine führenden Artikel fortwährend zu den bereits bekannten **ausserordentlich billigen Preisen** ablasse, und empfehle ferner:

Karrirte Merinos in großer Auswahl à 20 kr. die Elle; feine 2 Ellen breite Thibets; $\frac{1}{4}$ br. Walter Scotts à 18 kr.; Glanzkattune zu Mòb in; Bagdads zu Kleidern und Mänteln à 9 fl.; ferner die hier so beliebten Veruhigungshawls à 54 kr.; große Hernantücher à 1 fl. — 1 fl. 12 kr.; eine neue Sorte Shawls a la Malibran; seidene Cravattentücher à 1 fl.; Gesellschaftsschürzchen à 48 kr.; Schürzentücher à 30 kr.; breiten Haman à 12 kr. die Elle; Piquérocke mit Bordüren von 2 fl. — 2 fl. 12 kr.; Piquodecken; farbige Bettdecken; Bielefelder Einwand; Breslauer Einwand à 18 kr. die Elle; weiße Taschentücher von 12 — 20 kr.; und

f ü r H e r r e n :

eine große Auswahl in Warschauer Pelzen zu den billigsten Preisen; Schlafrocke in den beliebtesten Farben à 4 fl. 15 kr., so wie Stutzerzeuge in allen Stoffen.

Mein Lager befindet sich in einer großen Doppelbude. Theaterseitereihe Nr. 136, mit der Firma versehen.

Jakobi Peiser aus Posen.

J. M. Buschmann,

Lampenfabrikant aus Mainz,

bezieht die gegenwärtige Messe zum Erstenmale mit seinen selbst fabrizirten berühmten

Mainzer Sparlampen.

Diesen Namen verdienen dieselben mit Recht, indem sie nach allen übrigen Lampen ein Drittel Del ersparen, und sind, indem der Delbehälter aus Glas besteht, sehr leicht zu reinigen; sie dämpfen nicht im geringsten und sind für Augenleidende nicht nachtheilig; sie leuchten sehr schön und hell und können zu jedem Gebrauch verwendet werden. Dieselben werden en gros und en detail zu billigen, jedoch festen Preisen, unter Garantie für deren Güte, verkauft.

Da diese Lampen in den bedeutendsten Städten Deutschlands mit dem größten Beifall und zur größten Zufriedenheit seiner Abnehmer aufgenommen wurden, so sieht er auch hier einem bedeutenden Absatz entgegen.

Zugleich empfiehlt er sein Lager der feinsten Kinderspielwaren aus tyroler, nürnbergischer und sächsischer Fabriken; besonders hat er eine große Auswahl feiner Ledergestelle für Puppen, Puppenköpfe von Holz, desgl. von Papier maché mit und ohne Glasaugen, desgl. mit natürlichen Haaren für Knaben- und Damenpuppen, wie auch ganz feine kleine und große getriebene Puppen, welche er ebenfalls zu den billigsten Preisen verkauft.

Seine Bude ist Theaterseitereihe, in der Mitte.

Die Cravattenfabrikanten Sachs & Sohn aus Berlin

erhalten so eben eine neue Sendung der in den ersten Westagen so schnell vergriffenen allerneuesten Cravatten. Es zeichnen sich darunter ganz besonders aus: elegante Jagd-, Reglige- und Galanthomme-Cravatten, so wie vorzüglich gut gearbeitete Herren-Chemisen und Kragen.

Die beifällige Anerkennung, welcher sich unsere Cravatten nicht nur von Seiten mehrerer Höfe, sondern ganz besonders auch diese Messe wiederum von Seiten Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs zu erfreuen hatten, spricht nicht nur für deren Eleganz, sondern wir glauben besonders darauf aufmerksam machen zu können, daß dieselben sich in Hinsicht ihres angenehmen und bequemen Sitzens halber sehr vortheilhaft vor allen andern auszeichnen, indem selbst Herren, welche nie Cravatten getragen, sich nur mit größtem Wohlgefallen an die unsrigen gewöhnen.

Die Herren **J. P. Goldschmidt & Sohn aus Meseritz**

haben uns den Verkauf ihrer fast in ganz Deutschland für unverbesserlich anerkannten

chemischen Streichriemen für Rasiermesser

von dato bis Schluß der Messe übertragen, und verbürgen wir uns in deren Namen auf 5 Jahre für die Nutzbarkeit der darauf befindlichen chemischen Masse. Durch dieselben wird man in den Stand gesetzt, den stumpfsten Rasiermessern den höchsten Grad von Schärfe zu ertheilen, und geben wir dieselben gerne zur unentgeltlichen Probe.

Unser Stand ist Theaterseitereihe, die 9te Bude abwärts vom Schlosse.

Weinversteigerung.

Montag, den 5. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in einem von einem Privaten arpadierten Theil des hiesigen Herrschafskellers der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt: unge-

fähr 200, auch, wenn sich eine hinreichende Anzahl von Käufern einfindet, 400 bis 600 Dem 1834er, und etwa 100 Dem 1832er Weine; wozu föhlich ein-
bet

Kiechslinsbergen am Kaiserstuhl, den 5. Nov. 1836.

Bürgermeister Maier.

Nr. 23,880. Dffenburg. (Diebstahl.) Am Abend des 4. Nov. wurden der ledigen Magdalena Fur von Schutterwald, mittelst Aufbrechung eines Troges, 22 fl. 6 kr. in Geld entwendet; was wir Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Das entwendete Geld bestand aus folgenden Münzsorten:

- 1) 3 Kronenthalern,
- 2) 5 24 kr. Stücken, die sich in einem baumwollenen Strumpfe befanden,
- 3) 28 24 kr. Stücken, die sich in einem blauköllischen alten Säckchen befanden,
- 4) 4 12 kr. Stücken.

Dffenburg, den 5. Nov. 1836.
Großh. badisches Oberamt.
Kern.

Nr. 20,350. Bühl. (Fahndung.) Am 3. d. M. wurden den Anselm Burkhard'schen Eheleuten von Hildmannsfeld aus ihrer Behausung nachgenannte Gegenstände entwendet:

- | | fl. | kr. |
|---|-----|-----|
| 1) 32 Ellen weißgebleichtes häfnenes Tuch, die Elle zu | — | 24 |
| 2) Ein kattunenes Kleid mit weißgelbem Grund und schwarzen Sternen, werth | 4 | — |
| 3) Ein rother Rock von Siamois, werth | 2 | 30 |
| 4) Ein schwarzer Rock von Merino, werth | 4 | — |
| 5) Eine Schürze vom nämlichen Zeuge, werth | 1 | 30 |
| 6) Eine weißkattunene Schürze mit blauen Blumen, werth | — | 48 |
| 7) Ein schwarzes Merinohalstuch mit rosenrother Bordüre, werth | 1 | 36 |
| 8) Ein gelbes Merinohalstuch mit schwarzen Blumen, werth | — | 36 |
| 9) Ein rothes Halstuch von Madras mit braunen Sternen und Franzen, werth | — | 36 |
| 10) Ein weißer Korb und eine Serviette mit rothen Streifen, werth | — | 42 |

Dieses bringen wir Behufs der Fahndung auf die entwendeten Gegenstände andurch zur öffentlichen Kenntniß.

Der Verdacht des Diebstahls fällt auf die ledige Elisabetha Burkhard von Hildmannsfeld, deren Signalement wir unten beifügen, und welche an gedachtem Tage, Mittags, in der Kleidung der Anselm Burkhard'schen Ehefrau, nämlich in dem weißgelben Kleide, der schwarzen Merinoschürze und einem rothen Halstuch um den Kopf gegen Moos zu laufend gesehen wurde.

Bühl, den 5. Nov. 1836.
Großh. badisches Bezirksamt.
Wasmer.

vdt. Gerstner.

Signalement

der Elisabetha Burkhard.

Alter, 23 Jahre.
Größe, mittlere.
Haare, blond.
Stirne, hoch.
Augen, grau.
Gesichtsform, länglich.
Nase, groß.
Mund, groß.
Kinn, spiz.
Zähne, gut.
Abzeichen, keine.

Ihre eigenen Kleider bestanden: aus einem braunrothen Kiech von Halbtruch, einem gelbweißen Merinohalstuch mit Franzen, einer Schürze von rothem Siamois mit weißen Streifen und Franzen.

Nr. 11,782. Baden. (Diebstahl.) Aus einem hiesigen Privathause wurden gestern Abend folgende Gegenstände entwendet:

- 1) Eine kleine goldene Damenuhr, ohne Glas, mit guillochirtem

tem Deckel und gleicher Rückseite, weißporzellanenem Zifferblatt und schwarzen arabischen Zahlen;

- 2) eine goldene, s. g. venetianische Kette mit einem goldenen Uhrenhaken, in Form eines Ringes, und mit Türkissen besetzt;
- 3) eine goldene Herrenkette, mit einem viereckigen goldenen Schloßchen versehen;
- 4) ein einfacher goldener Ring mit der Inschrift: 31. Juli 1832;
- 5) ein kleiner goldener Ring mit einem Smaragd und vier kleinen Rosetten;
- 6) zwei goldene Ohrenringe mit hellen Topasen;
- 7) eine goldene Vorstecknadel mit einem ähnlichen großen Topas;
- 8) ein himmelblaues gläsernes Cy, in Gold gefaßt;
- 9) ein ganz neues Federmesser mit drei nach englischer Art gebogenen Klingen, und weißem eisenheinerne Hest, mit Silber eingelegt.

Der dringendste Verdacht dieses Diebstahls fällt auf einen Menschen, dessen Signalement unten folgt, und welcher, allem Vermuthen nach, der im Anzeigebblatt vom 19. Okt. d. J., Nr. 84, ausgeschriebene L. A. D. Berruti, aus Cevo in Piemont, gewesen ist.

Er nannte sich Alexander Palavicini, gab sich für einen katholischen Geistlichen aus Rom aus, legte viele Gewandtheit in verschiedenen lebenden und todtten Sprachen an den Tag, und produzirte namentlich ein vortheilhaftes Zeugniß von Seiten des Direktors der Akademie der Wissenschaften in Straßburg, Costard.

Signalement.

Alter, ungefähr 26 Jahre.
Größe, 5' 2 bis 3".
Statur, etwas hager.
Kopf- und Backenbarthaare, schwarz.
Stirne, hoch.
Augen, dunkelbraun und feurig.
Gesichtsfarbe, bräunlich.
Nase, stark.
Mund, groß und aufgeworfen.
Zähne, gut.
Kinn, rund.

Kleidung.

Er trug einen dunkelblauen bibernen langen Ueberrock mit schwarzem Sammttragen, schwarze Beinleider, eine schwarzseidene, übereinandergelüpfte Weste, ein schwarzseidenes Halstuch, Stiefel, und runden neuen Seidenhut mit breitem Rande, und ist mit einem neuen braunseidenen Regenschirm versehen.

Wir ersuchen sämtliche Polizeibehörden, auf die entwendeten Gegenstände und den mutmaßlichen Thäter sähnden, und im Entdeckungsfall gefällige Anzeige hierher gelangen zu lassen.

Baden, den 10. November 1836.
Großh. badisches Bezirksamt.
v. Theobald.

vdt. Weiss.

Nr. 24,024. Bruchsal. (Diebstahl.) Dem Bürger, Alexander Herble von Unterwisheim, wurde ein Pflugsch entwendet.

Da man bis jetzt den Thäter noch nicht ausmitteln konnte, so werden sämtliche Gerichts- und Polizeibehörden ersucht, auf denselben, so wie auf das entwendete Objekt zu sähnden.
Bruchsal, den 3. Nov. 1836.

Großh. badisches Oberamt.
Weizel.

Nr. 11,141. Schwegingen. (Diebstahl.) In dem hiesigen Schloßgarten wurde vor einiger Zeit die auf dem sogenannten Minervotempel befindliche Bleibedeckung des Dachgesimses entwendet.

Dieselbe bestand aus meistens 4' 2" breiten, 18 — 21' lan-

gen und ohngefähr $\frac{1}{2}$ Linie dicken Bleistücken, welche, falls sie noch unverändert vorhanden seyn sollten, Spuren an sich tragen müssen, daß sie lange Jahre dem Regen ausgesetzt waren; das Gesamtgewicht des entwendeten Bleies dürfte ohngefähr 380 Pfd. betragen.

Indem wir diesen Diebstahl hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, ersuchen wir die resp. Behörden, auf die entwendete Sache und den noch unbekanntem Thäter zu fahnden, und im Falle der Entdeckung des einen oder andern uns sogleich die Anzeige zu machen.

Schwegingen, den 8. Nov. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.
Häselin.

vdt. Brentano.

Achern. (Warnung.) Konrad Bauerndistel von Oberachern hat am 1. März d. J. der altbadischen Hauptschul-fondverrechnung zu Rastatt eine Obligation über ein Kapital von 300 fl. ausgestellt, und darin folgende Güterstücke verpfändet:

- | | |
|---|---------------|
| 1) Eine 1 $\frac{1}{2}$ stöckige Behausung mit Scheuer und Stal-lung unter einem Dache auf der Riß. Brandkaffe-anschlag | 400 fl. |
| 2) Der Hausplatz mit dabei liegendem Gärtchen | 80 fl. |
| 3) Ein Viertel Acker im Halkjächel, einerseits Jakob Ebert, anderseits Jakob Rießer | 120 fl. |
| | Summa 600 fl. |

Die Pfandurkunde ist bei der Schulfondverrechnung in Ver-
koff geraten; es wird daher Jedermann vor deren Erwerbung
gewarnt, und dies zu dem Behufe öffentlich bekannt gemacht.

Achern, den 22. Okt. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.
Meier.

Nr. 896. Achern. (Holzversteigerung.) In den
Domänenwäldungen des Forstbezirks Bühl werden in Folge des
Wirtschaftsplans pro 1836/37

- | | |
|--|--|
| 254 Stück tannene Säglöße, | |
| 64 Stämme do. Bauholz, | |
| 70 Klafter do. und kastanienes Scheiterholz, | |
| 5 $\frac{1}{2}$ do. Prügelholz, | |
| 10 $\frac{1}{2}$ do. Stockholz und | |
| 4450 Stück gemischte Wellen | |

durch Bezirksforstverweiser v. Schalberg
Mittwoch, den 16. d. M.,

gegen Zahlung vor der Abfuhr versteigert; wozu die Steigerungs-
lustigen sich, Morgens 9 Uhr, bei der Schloßruine Windeck einfin-
den wollen.

Achern, den 10. Nov. 1836.

Großh. bad. Forstamt.
v. Riß.

Nr. 21,569. Freiburg. (Mundtoterklärung.)
Durch Erkenntniß vom heutigen wird der Bauer und Bürger,
Korenz Wangler von Breinau, im ersten Grad mundtoter
erklärt, und ihm der Bauer, Johann Wangler von dort, als
Kussichtspfleger beigegeben, ohne dessen Mitwirkung keines
der im L. R. S. 513 genannten Rechtsgeschäfte gültig eingehen
kann.

Was wir hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Freiburg, den 9. Nov. 1836.

Großh. badisches Landamt.
Lang.

vdt. Selb.

Nr. 24,086. Bruchsal. [Schuldenliquidation.]
Acher das Vermögen des hiesigen Konditors, Georg Schulz,
haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- u.
Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 29. Nov. d. J.,

Morgens 9 Uhr,

auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde,
Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefor-
dert, solche in der angefügten Tagfahrt, bei Vermeidung des Aus-
schlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmäch-
tigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die et-
waigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der
Anmelbende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung
der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern
Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubiger-
ausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlassvergleich versucht wer-
den, und sollen in Bezug auf diese Ernennungen, so wie den et-
waigen Borgvergleich, die Nichterscheinenden als der Mehrheit
der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Bruchsal, den 3. Nov. 1836.

Großh. badisches Oberamt.
Weigel.

Baden. (Dienst Antrag.) Bei der unterzeichneten
Stelle ist noch eine Gehülfsstelle, mit einem Gehalt von 400 fl.,
offen, welche sogleich oder in möglichster Eile angetreten werden
könnte.

Baden, den 8. Nov. 1836.

Großh. badische Domänenverwaltung, Amts-, Forst- und
Weisheitsgrubenverrechnung.
Stäß.

Säckingen. (Dienst Antrag.) Eine Aktuarstelle da-
hier soll mit einem Scribenten, dessen Eintritt täglich gesche-
hen kann, längstens aber innerhalb drei Monaten geschehen muß,
gegen einen fixen Jahresgehalt von dreihundert fünfzig Gulden,
wieder besetzt werden.

Reflektirende wollen sich deshalb an den unterzeichneten Amts-
vorstand wenden.

Säckingen, den 1. Nov. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.
v. Weingierl.

Färberei zu vermieten.

Eine mit allen erforderlichen Einrichtungen und Bequemlich-
keiten versehene Schönfärberei, wofelbst, wegen der vielen Tuchma-
cher und einer nicht unbedeutenden Tuchfabrik, die vorherigen Ver-
träge auf einen sichern jährlichen Verdienst in dieser Beziehung einge-
hen, so wie wegen der zu einer noch damit zu verbindenden Schwarz-
färberei besonders geeigneten Gegend, gute Geschäfte zu machen
sind, kann zu jeder Zeit an einen geschickten Färber in billigen
Bestand begeben werden.

Darauf Reflektirende wollen ihre Anfragen noch bis Ende De-
zember d. J., unter der Adresse A. Z., an das Zeitungscomtoir
frankirt einsenden.

Apothek zu verkaufen oder zu verpachten.

In einer Bezirksstadt im badischen Oberlande wird eine gut
eingerichtete, frequente Apotheke zu verkaufen oder auch zu ver-
pachten gesucht. Nähere Auskunft ertheilt, auf frankirte Briefe,
das Zeitungscomtoir.

Waareneempfehlung.

Franz Vogt aus Müllstedt

empfehle sich zur hiesigen Messe mit Molton, feinen Hemden,
Kianell, Bettdecken und Bagedecken, und verspricht die billigsten
Fabrikpreise.

Seine Bude ist in der Schloßstraße.